

Berichtsvorlage

zur Behandlung im **Ausschuss für Kultur, Bildung und Soziales**
zur Kenntnis im **Jugendgemeinderat**

Betreff: **Evaluation der städtischen Kinder- und Jugendarbeit -
Auswertung der Besucher/innenbefragung**
Bezug: Vorlage 195/2014
Anlagen: 1 Fragebogen.Jugendhäuser

Zusammenfassung:

Die Auswertung der im ersten Halbjahr 2014 in den Einrichtungen und Angeboten der offenen Kinder- und Jugendarbeit durchgeführten Befragung der Besucherinnen und Besucher liegt vor. Den Ergebnissen zugrunde liegen 375 beantwortete Fragebögen. Diese legen den Schluss nahe, dass die offene Jugendarbeit in Tübingen von ihren Besucherinnen und Besuchern grundsätzlich gut bis sehr gut beurteilt wird. Kinder und Jugendliche aus prekären sozialen Lebenswelten nehmen die Angebote häufiger in Anspruch. Die Möglichkeiten, die die vorhandenen Räumlichkeiten bieten (Größe, Inventar, Ausstattung) entsprechen an manchen Orten nicht dem geäußerten Bedarf. Das bestehende Konzept, das zum einen stadtteilorientiert arbeitet und zum anderen stadtteilübergreifend Angebote vorhält wird durch die Ergebnisse weitgehend bestätigt.

Ziel:

Überprüfung und Weiterentwicklung der Angebote der städtischen Kinder- und Jugendarbeit

Bericht:

1. Anlass

Die Fachabteilung Jugendarbeit hat im ersten Halbjahr 2014 erstmalig eine ausführliche Befragung bei den Nutzerinnen und Nutzern der Angebote der Fachabteilung durchgeführt. Die Ergebnisse sollen Anhaltspunkte dafür geben, ob die bestehenden Angebote dem aktuellen Bedarf der Jugendlichen entsprechen und welche Weiterentwicklungen notwendig sind.

2. Sachstand

2.1. Durchführung der Befragung

Über einen Zeitraum von zwei Wochen von 17.02. bis 01.03.2014 hatten Besucherinnen und Besucher der Einrichtungen mit stadtteilbezogener Arbeit die Möglichkeit, einen umfangreichen Fragebogen auszufüllen. Bei den stadtteilübergreifenden Angeboten, welche zum Teil unregelmäßig stattfinden, dauerte der Erhebungszeitraum über 12 Wochen von 03.03. bis 31.05.2014, um auch die Nutzung dieser Angebote möglichst repräsentativ zu erfassen.

An der Fragebogenaktion haben sich Jugendliche aus allen Jugendhäusern, Jugendhaus Pauline, dem Jugendraum Mixed up, Jugendtreff Derendingen, Jugendtreff Schleif in der Weststadt, Pixel Medienwerkstatt, Jugendforum Waldhäuser Ost und dem Jugendtreff Lustnau beteiligt. Befragt wurden auch Jugendliche, die an stadtteilübergreifenden Angeboten der Musikwerkstatt und Jugendkulturarbeit, der trink:bar, bei stadtteilübergreifenden offenen Sportangeboten und bei Angeboten der mobilen Spielplatzbetreuung teilgenommen haben.

Die Jugendlichen wurden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gebeten, einen der ausgelegten Fragebögen auszufüllen und anonym in die bereitgestellten Sammelbehälter abzugeben. Nicht befragt wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Ferienprogramme. Insgesamt beteiligten sich 375 Kinder und Jugendliche an der Befragung, 267 in den stadtteilorientierten Einrichtungen, 108 bei den stadtteilübergreifenden Angeboten. Die ausgefüllten Fragebögen wurden durch einen in Statistik erfahrenen Master of Arts in Erziehungswissenschaften über ein Statistikprogramm (SPSS) ausgewertet. Im Folgenden werden die zentralen Kernaussagen der Befragung dargestellt.

2.2. Wer nutzt die Einrichtungen und Angebote der städtischen offenen Jugendarbeit?

2.2.1 Alter und Geschlecht

Die stadtteilorientierten Einrichtungen werden von jungen Leuten im Alter von acht bis 25 Jahren besucht:

- 74 % der Jugendlichen sind 15 Jahre und jünger.
- Das Durchschnittsalter liegt bei 14 Jahren.
- 23,6 % sind Mädchen und 76,4 % Jungen.

Bei den stadtteilübergreifenden Angeboten beträgt das Durchschnittsalter 13 Jahre.

- Der Anteil der Mädchen liegt hier bei 52,9 %.

Augenfällig ist, dass sich Mädchen durch die inhaltsbezogenen stadtteilübergreifenden Angebote mehr angesprochen fühlen als von dem Angebot in den Jugendtreffs und Jugendhäusern.

2.2.2 Soziale Lage

Um grobe Aussagen über die soziale Lage der Besucherinnen und Besucher machen zu können, wurde als Indikator nach der KreisbonusCard bzw. KinderCard gefragt:

- 23 % der Jugendlichen in den stadtteilorientierten Einrichtungen haben eine KreisbonusCard oder KinderCard.
- Bei den stadtteilübergreifenden Angeboten sind es 13,5%.

Insgesamt haben in Tübingen 9,7 % der Kinder und Jugendlichen im Alter bis 18 Jahre eine Kinder Card. Der Anteil der Jugendlichen mit einer KinderCard ist also bei den Angeboten der offenen Jugendarbeit in Tübingen deutlich überproportional vertreten. Diese Jugendlichen fühlen sich offenbar besonders stark durch die offene Jugendarbeit angesprochen.

2.3. Wie nutzen Jugendliche die Einrichtungen und Angebote?

Nutzungsfrequenz und Nutzungsdauer

Die Besucherinnen und Besucher kommen regelmäßig in die Einrichtungen der offenen Jugendarbeit, es gibt jeweils feste Gruppen von Jugendlichen, welche die Einrichtung auch zeitlich intensiv nutzen:

42 % besuchen mindestens dreimal pro Woche oder noch öfter das Jugendhaus;

43 % sind ein bis zweimal pro Woche im Jugendhaus.

Der einzelne Besuch dauert bei 63,5 % der Jugendlichen zwei Stunden und länger.

Das heißt 85 % der befragten Jugendlichen kommen mindestens ein bis zweimal pro Woche in den Jugendtreff oder das Jugendhaus. 70 % der Jugendlichen geben an, dass sie seit ungefähr einem Jahr oder länger den Jugendtreff besuchen. 30 % der Jugendlichen besuchen die Einrichtung seit ungefähr einem halben Jahr oder kürzer.

Diese Werte machen deutlich, dass es - trotz der zum Teil über Jahre hinweg festen Gruppen von Stammbesucherinnen und Stammbesuchern - in allen Einrichtungen gelingt, auch neue Jugendliche mit den Angeboten der offenen Jugendarbeit anzusprechen und in die Einrichtungen und Angebote einzubinden.

2.3.1 Exkurs: Wie viele unterschiedliche Personen werden mit den Angeboten der offenen Jugendarbeit erreicht?

Jährlich wird im Herbst über vier Wochen in den Einrichtungen und den Angeboten der städtischen Jugendarbeit eine Besucherzählung durchgeführt. Die hierdurch erhobenen Zahlen geben keinen Aufschluss darüber, wie viele unterschiedliche Personen die Angebote nutzen. Nimmt man nun die bei der Besucherbefragung erhaltenen Werte der Nutzungshäufigkeit (s. 2.3) und stellt diese in Beziehung zu den Zahlen der Besucherzählung von 2013 und der Zahl der in Tübingen (ohne Teilorte) lebenden Kinder und Jugendlichen, erhält man die folgenden Annäherungswerte:

- Die sechs stadtteilorientierten Einrichtungen werden von ca. 390 unterschiedlichen Personen besucht. Dies entspricht 9 % der in Tübingen lebenden Altersgruppe 10-18 Jahre.
- Nimmt man zum offenen Betrieb in den Einrichtungen die Zahlen aller Gruppenangebote hinzu, so werden ca. 550 unterschiedliche Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 18 Jahren erreicht. Dies sind 12 % der Tübinger Jugendlichen in diesem Alter.

Dieser Wert stimmt mit den Planungswerten überein, von denen das Berliner Platzzahlenmodell im „Handbuch Qualitätsmanagement der Berliner Jugendfreizeitstätten“ (2004, S.92), herausgegeben vom Berliner Senat, zur Flächenermittlung von Jugendfreizeitstätten ausgeht: Danach sollen 11,4 % der Zielgruppe in Einrichtungen öffentlicher und öffentlich geförderter Träger einen Platz finden. Bei der oben beschriebenen Rechnung sind die Kinder unter 10 Jahren und ältere Nutzer/innen (über 18) nicht berücksichtigt, ebenso wenig die Teilnehmer/innen der Ferienprogramme. Mit dem über die gesamte Zeit der Sommerferien stattfindenden Sommerferienprogramm werden jährlich gut 20 % der 6 bis 15-Jährigen Tübinger Kinder- und Jugendlichen erreicht.

2.4. Woher kennen die Jugendlichen die Einrichtungen und Angebote der offenen Jugendarbeit?

44 % der Jugendlichen kennen das Jugendhaus durch Freundinnen oder Freunde und 31 % kennen das Jugendhaus durch die Schule. Nur jeweils 3 % geben an, das Jugendhaus durch Werbung (Plakate oder Flyer) oder durch das Internet zu kennen. Bei den stadtteilübergreifenden Angeboten sind die Werte ähnlich.

D.h. in den meisten Fällen erfolgt der Zugang zu den Einrichtungen und Angeboten der offenen Jugendarbeit über einen persönlichen Kontakt. Klassische Informationsmaterialien wie z.B. Plakate oder Flyer und das Kommunikationsmedium Internet spielen nur eine ganz geringe Rolle für den Erstkontakt.

2.5. Woher kommen die Besucherinnen und Besucher des Jugendhauses?

Die Frage „Wie lange brauchst du normalerweise für den Weg von zu Hause ins Jugendhaus?“ sollte Aufschluss darüber geben, ob die Jugendlichen in den Einrichtungen wirklich aus dem Stadtteil kommen. Über die Hälfte der Besucherinnen und Besucher (52%) gibt an, weniger als 10 Minuten Wegzeit zu benötigen und 14 % geben eine Zeit von weniger als 20 Minuten an. Zusammen mit der Tatsache, dass 60 % angeben zu Fuß oder mit dem Fahrrad, bzw. Inliner ins Jugendhaus zu kommen, lässt sich vermuten, dass ein großer Teil (über die Hälfte) der Besucherinnen und Besucher aus dem unmittelbaren Sozialraum der jeweiligen Einrichtung stammt.

Das Konzept der stadtteilorientierten offenen Jugendarbeit mit Einrichtungen in allen Stadtgebieten wird offenbar von den Jugendlichen angenommen.

2.6. Was machen die Jugendlichen am liebsten in den Einrichtungen und bei den Angeboten der offenen Jugendarbeit?

Am häufigsten wurden per Auswahl genannt:

1. „Chillen“ (Ausspannen)
2. „Kicker, Billard, Tischtennis“
3. „Freundinnen/Freunde treffen“
4. „Playstation, Wii, Spielekonsole spielen“
5. „Mit den Mitarbeiter/innen reden“
6. „Sportangebote nutzen (Fußball, Basketball, Tanzen...)“

Chillen, (klassische) Spielangebote und Freundinnen oder Freunde treffen sind die wichtigsten Aktivitäten bzw. Motive um das Jugendhaus zu besuchen. Bei den stadtteilübergreifenden Angeboten steht eindeutig der Inhalt des Angebots als Hauptmotiv für die Nutzung im Vordergrund.

2.7. Wie bewerten die Nutzerinnen und Nutzer die Angebote und Einrichtungen der offenen Jugendarbeit?

99,6 % der befragten Jugendlichen bewerten das Jugendhaus als sehr gut oder gut. Dieser Wert korrespondiert mit dem Ergebnis auf die Frage „Gib dem Jugendhaus eine Schulnote“; hier lag der Mittelwert bei 1,4.

Aus diesen Werten spricht eine überaus hohe Grundzufriedenheit der Besucherinnen und Besucher mit der jeweiligen Einrichtung. Bei diesen Fragen waren die Jugendlichen aufgefordert, ihre Einschätzung auch zu begründen. Sehr häufig wurde hier als Begründung neben den positiven Begegnungsmöglichkeiten, die Atmosphäre zu anderen Jugendlichen und der gute Kontakt zum pädagogischen Fachpersonal benannt. Typische Aussagen waren u. a.: „Es ist einfach wie mein zweites zu Hause.“ Oder „Die Betreuer sind immer für einen da. Falls es Probleme gibt.“ Oder „Es (das Jugendhaus) gehört einfach zu ... (benannt wurde der Stadtteil)“, „Es ist wie wenn ein Plakat herzlich willkommen steht.“ (Die Zitate sind buchstabengetreu aus den Fragebögen übernommen.)

Veränderungsbedarf sehen die Jugendlichen zum Teil in Bezug auf die Größe der Einrichtung. Dies war bei den Fragebögen, die im Jugendtreff Lustnau abgegeben wurden, besonders auffällig. In Bezug auf die Ausstattung (z. B. keine PlayStation 4, fehlender Boxsack u.ä.) und die Öffnungszeiten (längere Öffnungszeiten für ältere Jugendliche) wurde Kritik geäußert. Ebenso wurde in Teilen die Gestaltung der Räume (z. B. altes Mobiliar, „Sieht einfach nicht schön aus“ oder „Klo unten ist komisch“) bemängelt. Kritik gab es auch an bestehenden Regeln in einem Jugendhaus, wonach erst ab 15 Uhr an der Playstation gespielt werden darf.

Auch die stadtteilübergreifenden Angebote erfahren eine sehr hohe Zustimmung: 99,1 % der befragten Jugendlichen finden das jeweilige Angebot gut oder sehr gut und haben im Durchschnitt die Schulnote 1,3 vergeben.

Insgesamt werden also alle Angebote der offenen Jugendarbeit durch die Nutzerinnen und Nutzer sehr gut beurteilt. Die Anmerkungen machten aber auch deutlich, wie wichtig es ist, dass Räume und Ausstattung dauerhaft modernisiert bzw. in Stand gehalten werden.

2.8. Wie beurteilen die Jugendlichen das Klima im Jugendhaus bzw. bei den stadtteilübergreifenden Angeboten?

2.8.1 Klima

Als Indikatoren wurden verschiedene Aussagen abgefragt, wie die Jugendlichen mit anderen Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung bzw. bei den Angeboten zurechtkommen. Insbesondere die zustimmenden Mittelwerte bei der Aussage „Ich komme hier mit anderen Kindern und Jugendlichen sehr gut zurecht“ und die klar ablehnende Einschätzung auf die Aussage „Ich fühle mich von anderen bedroht“ beschreiben ein gutes Klima in allen Einrichtungen und bei allen stadtteilübergreifenden Angeboten. Diese positive Grundstimmung wird durch die Aussagen auf die Frage „Wie fühlst du dich im Jugendhaus?“ bzw. „Wie fühlst du dich, wenn du das Angebot besuchst?“ eindrücklich bestätigt.

Zustimmenden Werte zu den Aussagen „Ich fühle mich sehr wohl im Jugendhaus bzw. wenn ich das Angebot besuche“ (79,1% bzw. 77,9%) und „Hier kann ich sein wie ich bin“ (33,1 % bzw. 27,9%) heben sich positiv hervor. Ebenso, dass nur 4,6% bzw. 1,9% die Aussage „Mir ist oft langweilig“ angegeben haben.

2.8.2 Mitgestaltungsmöglichkeiten

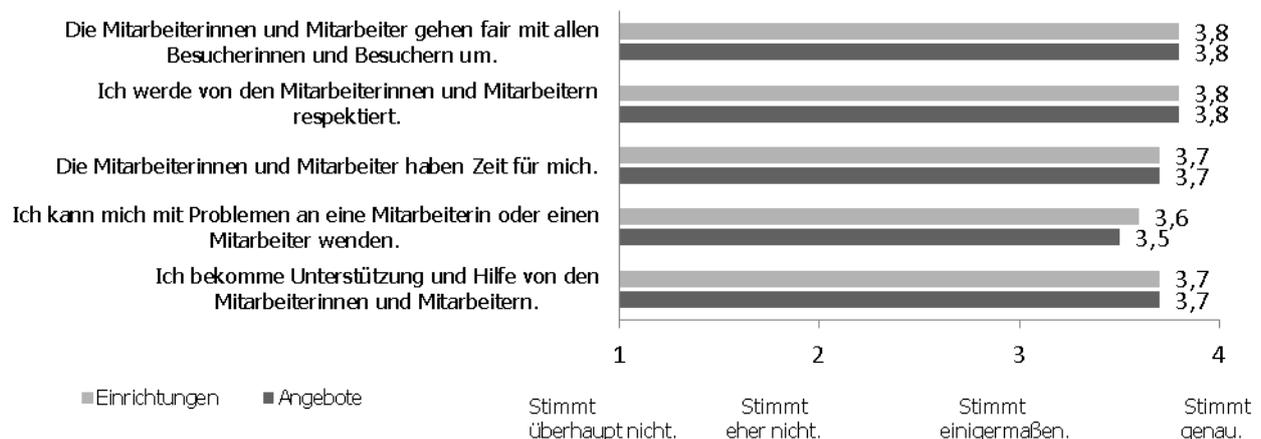
Nachdenklich macht hingegen der geringe Wert an Zustimmung bei der Aussage „Ich kann im Jugendhaus mitbestimmen und mitgestalten“. Werden bestehende Mitwirkungsmöglichkeiten nicht wahrgenommen, nicht als solche erkannt oder sind neue Beteiligungsmöglichkeiten nötig. Diesen Fragestellungen wird nachgegangen werden.

2.8.3 Weiterempfehlung des Angebots?

Ausdrücklich nachgefragt wurde auch, „Würdest du Freundinnen oder Freunde ins Jugendhaus mitbringen?“ 89,1 % beantworteten diese Frage mit „Ja selbstverständlich!“ Bei den stadtteilübergreifenden Angeboten lag die Zustimmung sogar bei 93,5%. Diese sehr hohen Werte im Sinne einer „Weiterempfehlungsquote“ runden die Klimabeurteilung durch die Jugendlichen positiv ab.

2.8.4 Verhältnis der Jugendlichen zu den pädagogischen Fachkräften

Zum Verhältnis der Jugendlichen zu den pädagogischen Fachkräften wurden mehrere Items abgefragt:



Bei allen Aussagen wurden hier sehr gute Bewertungen abgegeben. Ganz offensichtlich werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Personen wahrgenommen, an die sich die Jugendlichen mit Problemen und bei Unterstützungsbedarf wenden können.

2.9. Fazit und Ausblick

Ziel der Befragung war, ein Meinungsbild der Jugendlichen zu erhalten, die mit den Angeboten der offenen Jugendarbeit derzeit erreicht werden, um damit ein Stück weit zu überprüfen, ob die Angebote dem Bedarf entsprechen. Die Ergebnisse der Befragung lassen folgende Schlussfolgerungen zu:

- Die offene Jugendarbeit in Tübingen wird von den Besucherinnen und Besuchern sehr gut beurteilt und angenommen. Um weiterhin von den Jugendlichen positiv wahrgenommen zu werden, ist jedoch für die Zukunft auch auf eine regelmäßige Modernisierung von Inventar und Ausstattung zu achten. So zeigen die Aussagen der Jugendlichen, dass nicht nur die Gestaltung der Räume, sondern insbesondere das Angebot an Aktivitäten, die häufig zu Hause nicht verfügbar oder möglich sind, für die Besucherinnen und Besucher einen sehr hohen Stellenwert haben.
- Neben den Einrichtungen werden auch die stadtteilübergreifenden Angebote sehr gut angenommen, insbesondere auch von Mädchen.

- Die Bemühungen, Mädchen für die Angebote in den Jugendtreffs zu begeistern und sie als Besucherinnen zu gewinnen, müssen verstärkt werden. Zum Beispiel durch mehr eigene Angebote für Mädchen und indem besonders bei der Ausstattung die Interessen von Mädchen nachhaltig berücksichtigt werden.
- Drei Viertel der Besucherinnen und Besucher ist 15 Jahre und jünger. Die Altersgruppe der über 15 jährigen Jugendlichen ist derzeit in den Einrichtungen und Angeboten eher wenig vertreten. Es wird deshalb bereits konzeptionell überlegt, wie dieser Personenkreis durch adäquate Angebote angesprochen und erreicht werden kann (z.B. durch gezielte Aktionen und Angebote wie „Kick the night“).
- Neben dem Freizeitwert der offenen Angebote und der Nutzung derselben als Chill-Raum sind die präsenten pädagogischen Fachkräfte als Ansprechpersonen für Fragen und Probleme für die Jugendlichen wichtig und werden von Ihnen auch dementsprechend in Anspruch genommen und geschätzt.
- Insgesamt wird das Konzept der Stadtteilorientierung durch die Ergebnisse der Befragung bestätigt. Stadtteilorientierung als Grundprinzip der offenen Jugendarbeit in Tübingen hat sich bewährt und muss weiter ausgebaut werden. Zum einen indem die Lücke bei den Einrichtungen durch die Schaffung neuer Jugendräume in Lustnau bedarfsgerecht geschlossen wird und zum anderen indem die vorhandenen Einrichtungen noch besser im Sozialraum sichtbar gemacht werden.
- Ein weiterer Ansatzpunkt hierbei ist, (bestehende) Netzwerke und Kooperationen auszubauen und im jeweiligen Gemeinwesen gezielt zu verstärken, im Rahmen und begrenzt durch die vorhandenen personellen und sachlichen Ressourcen. Dann könnte es auch noch besser gelingen, neue Gruppen von Jugendlichen mit den Angeboten der offenen Jugendarbeit anzusprechen, Synergien zu erreichen und Doppelstrukturen zu verhindern.

3. **Vorgehen der Verwaltung**

Zur genaueren Einschätzung des bestehenden Angebots und Weiterentwicklung der Konzeption ist für Oktober 2015 ein Workshop-Tag geplant.

Themen werden sein:

- weitere Verankerung der Arbeit im Gemeinwesen, auch im Kontext der Ganztages-schulen
- Bedarf an mobilen oder aufsuchenden Angeboten
- Angebote und Angebotsformen für die älteren Jugendlichen
- interne Ressourcen(neu)verteilung in Übereinstimmung mit den Aufgaben

Daneben wird ein Sanierungskonzept mit einer Prioritätenliste für die genutzten Gebäude erstellt und dem Gemeinderat zum Beschluss vorgelegt werden. Damit wird das Ziel verfolgt, die jeweiligen Einrichtungen entsprechend den Erfordernissen herzurichten und die Nutzbarkeit für die offene Jugendarbeit auf ein zufriedenstellendes Niveau zu bringen.

4. **Lösungsvarianten**

Es wurde kein Alternativkonzept erarbeitet.

5. **Finanzielle Auswirkungen**

keine

6. **Anlagen:**

Fragebogen Jugendhäuser